

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 7 (1881)
Heft: 29

Artikel: Lesenotiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bald mit Verzagtheit auf seine Mißerfolge hinblicken sehen. Mögen aber auch Charakter, Lebensstellung und Lebensgang noch so verschieden sein: mag der Geistesflug des einen weitaus größere Gebiete umfassen als der des andern: beide stimmen überein in der aufopfernden Liebe zu ihrem Volk und in dem Bestreben, dessen Wohl durch Geistesbildung zu fördern. Beide ergreifen den schriftstellerischen Beruf, den sie von einem höhern Gesichtspunkte aus als denjenigen des Broderwerbs ansehen, der sie ganz und gar in den Dienst des Volkes stellt, durch den sie Einfluß gewinnen auf Volksbildung und Volkswohl. Beide halten den Glauben an die Vervollkommenheit der Menschheit fest und sehen im Geiste die Zeit kommen, da der Mensch das Gute thun wird, weil es das Gute ist, nicht weil Belohnungen darauf gesetzt sind, — die Zeit eines neuen Evangeliums.

Geographisches. (Aus „Deutscher Schulmann“.) Der Kolorado-Fluß im Westen von Nordamerika ist trotz seiner Größe (430 geogr. Meilen Länge, 13,800 Quadratmeilen Stromgebiet) seines rasenden Gefälles wegen für die Schifffahrt untauglich. Als Plateaufluß hat er fort und fort sein Bett vertieft, ohne ein Thal auszuweiten. Er zwingt sich nur durch Klüfte (Klammern, Kannons). Major Powell hat 1869 mit acht Begleitern in drei Booten die Fahrt flussabwärts gewagt. Gegen den Schluß der fast viermonatlichen Reise desertierten drei Gefährten. Erst erhoben sich die Seitenwände bis 2000 Fuß, dann auf 3500 bis 4000, endlich bis 6200.

Lesenotiz. „Wir glauben an eine Kirche der Zukunft, da der Wort- und Buchstabenstreit verstummen wird, weil man dazu keine Zeit mehr, sondern alle Hände voll zu thun hat mit dem Christenthum der That; da alle kirchlichen und dogmatischen Gegensätze fallen werden vor dem heiligen Geiste der Humanität, der Gerechtigkeit, der sozialen Annäherung und Verbrüderung. Wir glauben an eine Zeit, da das Christenthum aufhören wird, wesentlich eine Theorie, eine Lehre, ein Glaubenssystem zu sein, wogegen es um so mehr eine Macht der Hülfe sein wird, eine rettende, heilende, tröstende, versöhnende Lebens- und Liebesmacht.“ (Zwingli Wirth in Basel.) (Wir fügen bei, daß alsdann auch der Kampf gegen den „Geist“ der modernen Schule seitens einiger unserer Zürcher Reformtheologen abgewirtheilt sein wird.)

— (Aus den Schriften des Erasmus.) „Schon Plato scheint durchschaut zu haben, daß die gemischte und unerfahrene Menge nicht anders in den Schranken ihrer Pflicht gehalten werden kann, als daß sie zuweilen durch einen frommen Betrug getäuscht werde. Immerhin erfordert die Sache nicht bloß einen rechtschaffenen (!), sondern auch einen ausgesucht klugen Mann.“

Derselbe an Justus Jonas: „Man muß nicht immer die Wahrheit vortragen. Mit einer gewissen heiligen Verschmittheit muß man sich in die Zeit schicken.“

— Aus den Schriften Goethes läßt sich nach Belieben alles beweisen. Er hat so viele und so vielerlei Meinungen ausgesprochen, daß man in seinen Werken für jedes Erforderniß ein zutreffendes Sprüchlein finden kann. Allseitigkeit! (Erz.-Blätter.)

Illustrierte Geschichte der fremden Literaturen in volksthümlicher Darstellung. Herausgegeben von Otto von Leixner. Mit 300

Text-Illustrationen, zahlreichen Tonbildern etc. Leipzig und Berlin, Otto Spamer. 1881. 30 Lieferungen à 50 Pfg.

Wir haben die „Illustrierte Geschichte des deutschen Schriftthums“ von demselben Verfasser wiederholt als eine vorzügliche Leistung bezeichnet. Die vortrefflich ausgeführten Bilder müssen nicht etwa den Minderwerth des Textes ausgleichen; sie sind vielmehr nur eine willkommene Ausschmückung des gehaltvollen, von ernstem Studium zeugenden und zu solchem anregenden Buchinhalte. Die Sprache ist eine gewählte, mustergiltige. So stellt sich nun auch die Fortsetzung des Unternehmens auf dem Boden der „fremden“ Literatur dar. Heft I (je 4 à 5 Bogen groß Format) beginnt mit der „orientalischen Literatur“ (Aegypter, Hebräer, Araber), II geht mit den Persern auf Indien über, III und IV enthalten China und als Anhang Mongolen, Malayen etc. Dann folgt bis zum Schluß des bereits erschienenen Heftes VII Griechenland (Epik, Lyrik, Tragik, Lustspiel, Philosophie). Daß hier die reichhaltigen Illustrationen (nach meistens griechischen Originalen) ungemein einladend sind, braucht wol nicht bemerkt zu werden. Die Anschaffung dieses Werkes für Privat- oder Gesellschaftsbibliotheken muß ohne anders eine vielfach befriedigende sein.

Kommt turnen.

(Von K. Scholz, Mitglied des Berliner Turnlehrervereins.)

Wenn schon ein alter Herr du bist,
Hast schwer an dir zu tragen,
Liebst, was bequem, so merk' in Frist,
Was ich dir treu will sagen:
Das Alter schützt vor Turnheit nicht!
Zur „Alte-Herrn-Rieg“ ruft die Pflicht.
Ein Hypochonder bist du gar,
Dich zwickt's bald hier, bald dorten,
An dir ist kein gesundes Haar:
Flugs laufe nach den Pforten
Der muntern Turnvereinigung;
Sie bringt dir sicher neuen Schwung!

Du bist, ein Stundenjägerlein,
Stets auf dem Damm und Sprunge;
Tritt aber Witt'rungswechsel ein,
Bangt dir für Hals und Lunge.
Dir ruft die Turnvereinigung zu:
Du armer Wurm, her komm' im Nu!
Und bist du wol ein Bücherwurm,
Ein Sklave der vier Wände,
Studirst bei Sonnenschein und Sturm,
Verschluckest Bänd' auf Bände:
Gedenk' auch 'mal des Leibes dein,
Sonst holt dich baldigst ab Freund Hein!

Will einer den Schulmeistertick,
Den steifen, von sich schütteln,
Und seinen Leib, ob dürr, ob dick,
Stramm turnerisch durchrütteln:
Er steh' zur Turn-Vereinigung
Der Lehrer voll Begeisterung!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Untersträß.

Den Herren Lehrern

empfehlen wir hiemit insbesondere folgende Artikel:

Schultinte, tief schwarze, nicht schimmelig werdende.

Schulkreide, weiße und farbige, steinfrei.

Schulfedern, in den verschiedensten Sorten.

Bleistifte, Griffel, Schiefertafeln, Schreib-

hefte, Schreib- und Zeichenpapier,

Zeichnungswerkzeuge. (M 2436 Z)

Landolt & Vorbrodt,

Kirchgasse 21, Zürich.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist erschienen und von demselben direkt, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Religiöse Scheidewände. Ein Wink in der Judenbewegung.

Von
Leo Rauchmann.

Preis 75 Cts.

Aus der religiösen Isolirung der Juden entspringen sehr grelle soziale Mißverhältnisse. Trotzdem ist es erklärlich, daß von den Juden jede noch so wohlwollende Einladung, sich der herrschenden Religion anzuschließen, aus-

geschlagen wird. Dagegen kann erwartet werden, daß das Judenthum, in seinem religiösen und sozialen Interesse, sich aufraffe, um das, was der Verfasser der vorliegenden Broschüre „religiöse Scheidewände“ nennt, zu beseitigen. Die überaus anziehend geschriebene und von originellen Geistesblitzen sprühende Schrift behandelt diesen Gegenstand mit fachmännischer Gründlichkeit und Gewandtheit auf historischer Basis und wird um so weniger verfehlen, Aufsehen zu erregen, als sie sich über das Niveau der Broschürenfluth in der Judenfrage bedeutend erhebt und gegen das Christenthum eine auf jüdischer Seite überraschende Haltung einnimmt.